

INDIEN – RELIGIONSFORMEN – Kultur der Toleranz ?

Ganz persönliche Eindrücke und Gedanken

Indien wurde vor allem durch seine Religionen geprägt. Feldherren und Helden, die üblichen Geschichtsgrossen, stehen da eher im Hintergrund. Man sieht wesentlich mehr Statuen und Reliefs von Göttern, als von Helden und Schlachten. Wenn man Indien als Kulturland bereist, ist es deshalb wichtiger sich etwas mit Religionen zu befassen, als mit Details der Geschichte. Die Sache ist dann auch besser überschaubar.

Hinduismus

Ca. 80% aller Inder sind Hindus. Der Hinduismus ist eine Ur- und Naturreligion mit Vielgötterhimmel, entstanden aus dem Bedürfnis der Menschen nach Schutz. Wie auch in antiken europaischen Religionen suchte man sich für seine Probleme - Naturkatastrophen, Missernten, ausbleibender Kindersegen etc. - die entsprechenden Gottheiten, von denen man glaubte, dass sie Unheil abwenden und gutes fördern könnten. Diese Götter wurde durch die Phantasie der Menschen über Generationen hinweg entwickelt und weiterentwickelt. Eines Religionsstifters bedurfte dies nicht.

Um die Götter anbeten und ihnen opfern zu können, womit man sie friedlich und Hilfsbereit stimmen wollte, formte man sie aus Holz und Stein. Die Göttergestalten sind, wie sollte es auch anders sein, menschenähnlich, mit Details aus der Tierwelt und phantasievollen Ergänzungen. Auch das Zusammenleben und die Geschichte der Himmelsgestalten ist am Menschen orientiert, selbstverständlich mit übernatürlichen Variationen.

Die diesbezüglichen handwerklichen Arbeiten – mit viel Liebe zum Detail ausgeführt – und die grosse Phantasie der Künstler, können den Betrachter immer wieder ins Staunen versetzen. Die aufwendigen Tempelbezirke und die einfachen Hütten der Landbevölkerung bilden einen unübersehbaren Kontrast. Es bedurfte wohl grosser Religiosität, dies als gut und richtig zu empfinden, und in solcher Art aufzubauen.

Beim Hinduismus wird nicht missioniert sondern integriert. Eine Religions- und Lebensform grosser Toleranz. Liebe hat einen höheren Stellenwert als Kampf. Jeder opfert dem Gott, von dem er sich die Lösung seiner Probleme erhofft. Wer den geeigneten Gott nicht findet, kann sich notfalls auch seinen eigenen Gott mitbringen. Ein Buddha oder ein Christus in einem Hindutempel ist nichts unmögliches.

Eine Schattenseite des Hinduismus ist das Kastensystem. Dieses System ist, ähnlich dem glücklicherweise überwundenen Feudalsystem in Europa, vor allem als eine erbliche Privilegiansicherung der oberen Kasten zu verstehen. Die Kasten sind zwar per Gesetz abgeschafft, aber praktisch bedeutet das nicht viel.

Die Hindus der verwaltungs- und handwerksorientierten Kasten, nutzen ihren Bildungsvorsprung und ihr Beziehungsgeflecht, wie das der menschlichen Natur entspricht, zum Erhalt ihrer Stärke gegenüber den unteren Bevölkerungsschichten, den Kastenlosen.

Bei den Brahmanen, der Priesterkaste, wird die Entwicklung voraussichtlich etwas anders ablaufen. Die haben das Arbeiten nie gelernt ueber Generationen. Die Glaebigen haben ihnendie Spenden und Opfergaben – meist in Form von Naturalien – freiwillig gebracht, ohne Steuerbescheid. Vorlaeufig hocken die Priester noch in grosser Zahl in den schattigen Ecken ihrer Tempel. Aber die Spenden fliesen wohl schon weniger ueppig, zumindest nicht mit einer dem allgemeinen Fortschritt angemessenen Zuwachsrate.

Die Leute in den Industriebetrieben veraendern ihre Interessenlage. Viele von ihnen wollen sich auch ihr derzeitiges Leben verschoenern, und dies mit wachsendem Qualitaetsanspruch. Die Sache mit dem naechsten Leben steht bei denen nicht mehr so hoch im Kurs. Z.Zt. sind die Touristen ein neues Erwerbspotential fuer die Priester, und das mit Zuwachsraten. Ich glaube aber nicht, dass das ueber Generationen hinweg ein Dauerbrenner bleibt.

Ueber die historisch und kuenstlerisch besonders wertvollen Tempel haelt inzwischen der Staat seine Hand. Dort wird Eintritt erhoben und mit dem Geld restauriert. Das heisst, das Geld fliesst in die Taschen von Technikern und Handwerkern. Das ist gut so, aber nicht eintraeglich fuer die Priester. Es ist anzunehmen, dass mit dieser Entwicklung langfristig ein gewisser sozialer Abstieg dieser ehemals obersten Kaste einhergeht.

Die Startpositionen der ehemals kastenlosen sind schlecht. Sie haben keine Lobby. Erschwerend wirkt sich auch der Glaube an das Karma, das vorbestimmte Schicksal aus. Eine Verbesserung erhofft sich der strengglaebige Hindu, gute Lebensfuehrung mit entsprechenden Opfergaben vorausgesetzt, erst fuer sein naechstes Leben. Hindus glauben an den ewigen Kreislauf von Wiedergeburten, wie das in vielen asiatischen Religionen der Fall ist.

Mit dieser Einstellung verlieren Leistung und Qualifikation ihren Sinn. Die Vorsorge fuer das naechste Leben, das heisst Religiositaet und Opfergaben, erscheinen als wichtiger. Erst wenn sich dieses Denkschema langsam aufluest, wenn die unteren Bevoelkerungsschichten ihre Moeglichkeiten ausschöpfen, ihr Schicksal selber in die Hand nehmen, werden die Kasten auch aus den Koepfen verschwinden. Dann wird man der Chancengleichheit etwas naeher kommen.

Unlogisch ist ein gewisser Zulauf zu den Kommunisten. Wieso sollten die das Karma des Einzelnen aendern koennen ? Oder hat das Umdenken bei einigen schon begonnen ? Fehlt nur das Selbstvertrauen ? Es ist den Menschen zu wuenschen, dass sie keinen Rattenfaengern auf den Leim gehen, dass sie nicht auf Illusionen hereinfliegen, dass sie irgendwann ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Buddhismus und Jainismus, beide vor ca. 2500 Jahren entstanden

In diesen beiden Religionen ist die Abschaffung des Kastensystems das revolutionaere Element. Beide Religionen kennen in ihrer Ursprungsform keinen Gott, und beide suchen die Erloesung aus dem, vom Hinduismus uebernommenen Kreislauf der Wiedergeburten.

In beiden Faellen gibt es Religionsstifter. Fuer den Buddhismus ist das der

nordindische Prinz Siddharta, spaeter Buddha – der Erleuchtete – genannt. Fuer den Jainismus ist es Mahavira, auch Jain – der Sieger – genannt, ein Prinz aus der Gangesebene. Wahrscheinlich gab es nur fuer Menschen aus den oberen Schichten die Moeglichkeit am Kastensystem zu rueteln.

Buddha sah alles Leben als leidvoll an, leidvoll vor allem durch staendiges Begehren. Er betrachtete das Auscheiden aus dem Kreislauf der Wiedergeburten und den Eingang ins Nirwana als Befreiung von diesem Leid. (Ich wuerde das Wort Nirwana in vereinfachter Form als Selbstaefloesung definieren.)

Im Lauf der Zeit hat sich der Buddhismus in verschiedenen Richtungen aufgesplittet. Im Himalayagebiet ist daraus der Lamabuddhismus , auch Lamaismus genannt, entstanden. Dieser ist mit zahlreichen Daemonen und Goettern aus der Hindu- und Vorhindureligion ueberlagert. Es wird wieder gebetet und geopfert. Die Ursprungsform ist wohl kaum noch zu finden. Die Finanzierung laeuft ueber Tempelspenden, die nicht angemahnt werden. Entsprechende Boxen sind aufgestellt. Gelegentlich wird auch Eintrittsgeld erhoben.

Beim Jainismus ist die Lehre aehnlich. Es werden nur andere Formulierungen und Begriffe verwendet. Von grosser Bedeutung ist fuer die Jains das Gebot der Nichtzerstoerung jeden Lebens. Das macht sie zu absoluten Vegetariern. Strengglaeubige Jains tragen Mundbinden, um nicht versehentlich kleine Insekten einzusatmen. Die meisten Jains haben es zu Wohlstand gebracht, obwohl das nicht ganz ihrer Grundtheorie entspricht.

Der Buddhismus hatte sich unter Koenig Ashoka (272 – 231 v.Chr.) ueber fast ganz Indien ausgebreitet. Im achten Jahrhundert entwickelten die Brahmanen, im Streben nach alten Privilegien, den Hinduismus neu. Buddha und auch Vorhindugottheiten wurden integriert. Motto : Glaube an wen du willst, aber komme dazu moeglichst in unsere Tempel, opfere und spende bei uns. Die Brahmanen hatten Erfolg und bekamen ihre Vormachtstellung zurueck. Heute haben die Buddhisten in Indien, dem Ursprungsland ihrer Religion, nur noch ca. 1% Bevoelkerungsanteil.

Die Jains haben nie eine grosse Ausbreitung erfahren. Ihr Bevoelkerungsanteil betraegt 0,5%. An Tempelspenden sind die Jains nicht interessiert

Parsismus

Der Parsismus ist ein arisch- monotheistischer Religionsimport. Die Parsen stammen aus Persien und kamen auf der Flucht vor den Moslems nach Indien. Ihr Religionsstifter ist Zarathustra. In Indien gibt es nur noch ca. 200 000 Parsen. Sie wohnen vorwiegend im Gujarat und in der Gegend von Bombay.

Islam, Christentum und Judentum

Auch die drei monotheistischen Religionen mit semitischen Ursprung sind importiert. Religionsstifter sind hierbei Mohammed, Jesus und z.T. Moses.

Der kulturelle Einfluss des Islam ist vielerorts sichtbar. Das Christentum beschraenkt

sich auf einige ehemals koloniale Zentren im Kuestenbereich. Die Juden bilden eine unauffaellige Minderheit. Der Bevoelkerungsanteil der Moslems betraegt 11%, d.h. zweitstaerkste Gruppe nach den Hindus, Christen 2,5%, Juden ca. 12 000.

Sikhismus

Der Sikhismus entstand auf indischen Boden als Synthese zwischen Hinduismus und Islam. Grundgedanke war der Ausgleich zwischen Hindus und Moslems. Man verehrt, aehnlich den Moslems, einen unsichtbaren Gott. Religionsstifter ist Guru Nanak (1469 bis 1538 n.Chr.)

Die Sikhs stellen ca. 2% der indischen Bevoelkerung. Etwa die Haelfte von Ihnen leben im Punjab, im Grenzbereich zwischen Hindus und Moslems. Dort steht auch ihr Hauptheiligtum, der goldene Tempel von Amritsar. Das Kastensystem der Hindus lehnen sie ab. Bei den Sikhs gibt es keine Priester. Ihre Tempel entstehen durch freiwillige Arbeitsstunden, die jeder Glaeuibige mindestens einmal in seinem Leben leistet.

Govind Singh, der zehnte und letzte Guru der Sikhs, machte aus der urspruenglich pazifistischen Gemeinschaft eine Wehrgemeinschaft, vor allem gegen die Uebergriffe der Moslems. Man hatte sich bereits ab dem 6ten Guru gelegentlich zur Wehr gesetzt. Die Sikhs empfinden sich zudem als Sozialgemeinschaft. Die Sikhs sind stolz auf ihre Gemeinschaft. Tempelspenden lehnen sie ab.

Zusammenfassung

Die Glaeuibigen der drei kleinen Religionsgemeinschaften, Parsen, Jains und Sikhs haben es zu relativen Wohlstand gebracht. Sie sind meist intelligent, handwerklich geschickt und zuverlaessig. sie begleiten wichtige Aemter in der Wirtschaft, aber auch beim Staat. Die Masse der Hindus wird durch ihr Kastendenken im Fortschritt behindert. eine kleine Oberschicht dagegen, hat extrem abgehoben.

Bei den Buddhisten ist bisher nur in Einzelfaellen ein sehr bescheidenes Wohlstandsstreben erkennbar. Sie sind in ihrer Denkweise auch ohne materielle Gueter recht gluecklich. Strengglaeuibige Buddhisten strahlen eine grosse Ruhe aus. Mir ist seit jeher unklar, weshalb man Religionen die, wie Buddhisten, Jains und auch die chinesischen Konfuzianer, ohne Gott auskommen, nicht als atheistisch bezeichnet.

Auf den Betrachter wirken die indischen Verhaeltnisse chaotisch und beruhigend zugleich. Die krassen Gegensaezte sind kaum zu ueberbieten. Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft trifft man fast ueberall an. Gelegentlich geht die Hilfsbereitschaft auch bis zur Aufdringlichkeit, manchmal mit Geschaeftssinn im Hintergrund.

Abstossend wirken die Gruppen der schnellen Geschaeftemacher, die sich auf die bekannten Ankunftsunkte der Touristen konzentrieren. Das kann man aber schnell abschuettern indem man die ersten 300 Meter in konsequenter Abwehrhaltung und im Eilschritt hinter sich bringt. Danach ist alles wieder gemuetliche indische Normalitaet.

Vieles ist unlogisch und bleibt auch undurchschaubar. Vieles ist Hokusfokus. Ich denke es gibt bei allen, oder zumindest fast allen Religionen, diejenigen die fuer die Religion leben, und eine kleine Gruppe die von der Religion lebt. Die Religionsstifter haben das sicher anders gesehen. Es waren Revolutionaere und Idealisten, von ihrer Vision durchdrungen, deren einziges Anliegen es war diese Vision zu vermitteln. Meist lebten sie in einfachen Verhaeltnissen. Sie brachen dabei auch ueberkommene religioese Strukturen auf.

Wie bei fast allen von Menschen gegruendeten Gemeinschaften, begann unter den Nachfolgern der Aufbau neuer Hierarchien. Die Sicherung fuer eine mehr oder weniger gute Lebensgrundlage der Fuehrungsschicht ? Das ist in Indien genauso wie ueberall woanders. Jesus war auch nicht der Erfinder der Kirchensteuer, um das mal ganz simpel auszudruecken. Eine Ausnahme bilden die Sikhs, bei denen es weder Priester noch irgendeine sonstige Fuehrungsschicht gibt.

Zusammenleben der Religionsgemeinschaften.

Es ist bewundernswert wie friedlich die einzelnen Religionsgruppen und Voelkerschaften, mit diversen Sprachen und Schriften, in der riesigen, chaotisch geordneten indischen Demokratie zusammenleben. Alle Menschen haben grosse Freiheitsspielraeume, und dennoch gibt es ein, wie ich meine, intaktes System von Ordnungshuetern. Im Bedarfsfall, aber auch nur im wirklichen Bedarfsfall, greifen die auch wirksam durch.

Die kleinen durch Scharfmecher geschuerten Reibereien wie z.B. in Kashmir und im Punjab sind Ausnahmefaelle. Die Rattenfaenger haben keine Mehrheit gefunden. Es ist zu hoffen, dass das so bleibt. Indien ist gross. Ich finde die religioese Vielfalt sehr interessant. Dabei habe ich nicht das Beduerfnis den Stein der Weisen zu finden. Ich bin nur neutraler Betrachter.

Als logische Schoepfungstheorie empfinde ich den Urknall. Da entfaellt die Frage : " Wer hat den Schoepfer geschaffen ? " Ob diese Theorie richtig ist, weiss ich nicht. Das macht mir kein Kopfzerbrechen. Aber insg. ist das sehr nuechtern. Die alten Religionen bieten dem Betrachter mehr. Schliesslich waren sie fuer lange Zeit die Triebfeder der grossen Kulturen, waren Genialitaet und Wahn zugleich, wenn man bei allem den Untergang der Inkas, Menschenopfer, Hexenverbrennungen und vieles andere nicht vergisst. So sind nun mal die Menschen.

Alle Religionen haben eine Art Erloesung als Endziel, manche mit, manche ohne Gott. Was mich vom religioesen Menschen unterscheidet ist, dass ich keine Erloesung suche. Wozu Erloesung und von was? Ich finde mein Leben auf diesem wundervollen Planeten so schoen, dass ich mir nichts schoeneres vorstellen kann. Ich habe meine ganz persoenliche Lebensphilosophie, ohne Vordenker, der Rest ist Charaktersache.

Harry Rost, geschrieben 1992